

Deutsche Wacht



Ercheint jeden Donnerstag und Sonntag morgens und kostet für Cilli mit Zustellung in's Haus monatlich fl. —.55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3.—, ganzjährig fl. 6.—. Mit Postverendung vierteljährig L. 1.50, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. Die einzelne Nummer 7 kr. Inserate nach Tarif; bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Auswärts nehmen Inserate für unser Blatt alle bedeutenden Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes an. Redaction und Administration Hauptplatz 104. Sprechstunden des Redacteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 11—12 Uhr Vor- und 3—4 Uhr Nachmittags. — Reclamationen portofrei. — Manuscripte werden nicht zurückgesendet. — Anonyme Zusendungen nicht berücksichtigt.

Nr. 72. Cilli, Sonntag den 7. September 1890. XV. Jahrgang.

„Südmark“

Cilli, 6. September

Daß die Deutschen in Oesterreich gezwungen sind, sich zur Wehre zu setzen, daran sind wahrhaftig nicht sie selber schuld, und wenn sie es wirklich thun, so üben sie damit nur ein Recht aus, welches Jedermann zusteht, der angegriffen wird. Die jetzige Innenpolitik ist nichts Anderes, als eine ununterbrochene Reihe von Angriffen auf unser Volksthum, und dieser eigenthümlichen Feindseligkeit gegen denjenigen Stamm, der an der Erhaltung der Monarchie unstreitig das lebendigste Interesse hat, ist es zu danken, daß mehrfach Institutionen ins Leben gerufen wurden, deren Zweck der Schutz des Deutschtums ist. Man sage uns nicht, daß die Correctur der von dem heutigen System den Deutschen zugefügten Schäden der Nachfolgeschafft dieses Systems obliegen werde und daß die geschaffenen Institutionen dann keinen Wirkungskreis mehr haben werden. Im Gegentheil. Die Wunden, die uns geschlagen wurden, müssen in dem Körper selber die heilende Kraft finden, sie müssen sich von Innen nach Außen schließen und nicht umgekehrt, und was die zukünftige Thätigkeit unserer Schutzvereine anbelangt, so wird dieselbe dann erst recht eine segensreiche sein, wenn es den Vereinen gegönnt sein wird, zu ruhigen, ernstlichen Berathungen zusammenzutreten, ohne daß ihnen gegnerische Demonstrationen gegenübergestellt werden. Was

mit solchen Demonstrationen eigentlich bezweckt werden soll, ist nicht einzusehen. Daß es Slaven gibt, welche den Deutschen nicht sehr freundlich sind, das wissen wir ja von Kindesbeinen an, und was und wie in den Versammlungen derselben über uns Deutsche gesprochen wird, ist uns ja ebenfalls bekannt. Aber daß sich solche Veranstaltungen eines besonderen Schutzes von oben erfreuen, das hat sich noch niemals so deutlich gezeigt, als bei der Bewilligung des slavischen Festes, welches morgen hier in Cilli abgehalten wird.

Die künstliche Ueberfluthung unserer Stadt mit Nichtdeutschen, zu welcher Ueberfluthung selbstverständlich auch die kirchlichen Organe das Ihrige beitragen, wird die Männer der „Südmark“ darin nicht irremachen können, daß sie sich in einer deutschen Stadt befinden. „Die Städte in Untersteiermark sind deutsch: das ist eine Thatsache, mit welcher die Slovenen rechnen müssen,“ schrieb das von dem Ausfalle der letzten Landtagswahlen verblüffte Organ unserer „deutschconservativen“ Gegner. Und sie werden es auch bleiben. Aber es kann den Zwecken der „Südmark“ nur förderlich sein, wenn sich die Herren, welche an der Spitze des Vereines stehen, persönlich überzeugen, wie gierig die Wendensführer nach der alten deutschen Culturstätte herüberschielen, und wenn sie sich danach eine Vorstellung von der Erbitterung des Kampfes machen können, der hier gekämpft wird. Und wir Alle werden uns in der Er-

kenntnis zusammenfinden, daß die Aufgabe, welche sich die „Südmark“ gestellt hat, groß und schwierig und daß zu ihrer Bewältigung bedeutende Opferwilligkeit und viel Arbeit erforderlich ist. Wir werden aber auch erkennen, daß diese Aufgabe gelöst werden kann, gelöst werden muß, denn die Erhaltung der Sprachinseln im Süden ist für unser Volk eine Ehrenpflicht.

Wir rufen den deutschen Männern, welche morgen unter uns weilen werden, namens unserer Gesinnungsgenossen ein herzliches Willkommen zu. Sie werden ein Bällchen kennen lernen, begabt, rührsam, von südllicher Lebhaftigkeit; und ein Städtchen, mit unübertrefflichen Naturreizen geschmückt und in cultureller Beziehung auf der Höhe der Zeit stehend. Volk und Stadt werden an den deutschen Gästen Freunde gewinnen, die gerne wiederkommen werden, und es wird sich als natürliche Folge des ersten Beisammenseins jener rege Verkehr zwischen Nord und Süd ergeben, welchen wir bisher manchmal vermist haben. Wir alle haben dieselben Interessen, dieselben Ideale, wir werden auch dieselben Wege gehen, und zwar miteinander und für einander! Dieser Grundsatz führe uns, damit Ersprießliches jutage gefördert werde, bei unseren Berathungen, und er sei auch in den heiteren Stunden, deren den deutschen Gästen recht viele beschieden sein mögen, unser Leitstern!

Der Väter Erbe.

Im fernen Osten flammt es auf,
Der Tag beginnt seinen Lauf,
Die Nebel sanken und zerstoben,
Aus denen mälig sich erhoben
Die hohen Siebelsreih'n der Stadt,
Die schön wie eine junge Saat
Gedelht im blühenden Gefilde.
Auf Berg und Thal erglänzet milde
Der Morgensonne Strahlengold,
Und durch die grüne Landschaft rollt
Im vielgewund'nen weiten Bogen
Der Bergstrom die smaragd'nen Wogen.
Vom hohen Fels herunter schaut
Ein Thurm, verwittert und ergraut,
Um ihn gelagert einer Weste
Ephemuranke Mauerreste,
Verblüch'ne Kraft und Herrlichkeit
Aus längst entschwund'ner großer Zeit,
Als Streitart noch und Schwerter klangen,
Die Minnesänger Lieber sangen.
Vorbei! vorbei! Doch walten heut'
In alter Treue ungeschont
Der deutsche Geist und deutsche Sitte
Mit steter Kraft in un'rer Mitte,
Damit nicht fremder Uebermuth
Gefährde unser höchstes Gut.
So ist's, und so wird's ewig währen,
Weil wir der Väter Erbe ehren
Und muthig schützen vor Gefahr
Das deutsche Cilli immerdar!
Franz Tiefenbacher.

Die Alpensehnsucht.

Es giebt wohl wenige Menschen, die so außergewöhnlich normal organisiert wären, daß ihnen ein bischen Abenteuerlust fehlen würde. Wem sie nicht angeboren ist, dem ist sie doch anezogen, sei es durch die Bücher, sei es durch den Umgang mit Anderen, hinter denen er den Ehrgeiz hat, nicht zurückzustehen. Und wem sie auch nicht anezogen ist, der hat zum Mindesten das Bedürfnis, Einiges erlebt zu haben, was er mit Selbstgefälligkeit erzählen kann, zur Befriedigung des kleinen Schwestertriebes des Ehrgeizes — der Eitelkeit. Indes, auch die echte, angebornene Abenteuerlust ist weit häufiger als man glaubt. In alten Zeiten zogen die Ritter aus und suchten den Kampf; ihre Stärke und Gewandtheit zu messen, sich im Spiele um das Leben aufzuregen, war ihnen eine Lust. Wo nicht der Kampf zu finden war, da ersetzte ihn die Jagd auf wildes Gethier. Vielleicht ist es die Nothwendigkeit, in welcher sich die Menschen in Urzeiten befanden, zum gefährlichen Schlagen mit Thier und Mitmensch stets bereit zu sein, welche diese Eigenschaft entwickelt hat. Genug, in den Ritterzeiten war sie die herrschende; gerade das ist es, was den Ritter, den Helden macht, daß er der Gefahr entgegengeht, wenn sie nicht selbst zu ihm kommt. Auch die Langweile mag dazu mitgewirkt haben. Man denke sich das Dasein in einem Gehöft oder später in einem engen Schlosse, ohne anderen Verkehr als

den mit Familienangehörigen und Untergebenen, ohne reichen Denkstoff, ohne Bücher, mit sehr wenig Kunstgegenständen und sehr wenig Musik. Die Wirtschaft gab Manches zu thun, aber dem Herrn oder seinen Söhnen nicht viel. Wein, Bier, Würfel waren die einzigen Vergnügungen. Welcher Durst nach Abwechslung muß diese Menschen erfüllt haben! Und so zogen sie aus und fanden sie. Ein Ritt durch den Wald war ein Kampf mit den mächtigen Wurzeln, den überhängenden, verflochtenen Zweigen, den Schluchten, den Sümpfen; der Auerochse, der Bär, der Wolf wurden aufgeschucht, und das Gemüth gerieth in Erregung, ein starkes inneres Erlebnis wurde empfunden. Gerüstete Reiter kreuzten den Weg und leicht entzündeten sich Wortwechsel und Streit; die gebundene Kraft machte sich Luft. Da gab es dann reichlich zu erzählen und noch in der Erinnerung freute man sich der bestandenen Mühen und Gefahren.

Alles, was dazumal die Abenteuerlust erzeugte, besteht, freilich in sehr beschränktem Maße, auch jetzt. Wer Kraft besitzt, dem macht sie Freude; er sucht also, sie zu bethätigen. Man hat das Bedürfnis nach Aufregung und man hat das Bedürfnis nach Abwechslung. An Büchern, an Kunstgegenständen, an Musik, Theater, an Spielen aller Art fehlt es freilich nicht; wir haben deren eher zu viel als zu wenig. Allein eben darum fühlen wir zuweilen ein ungeheures Einerlei um uns her. Es drängt uns, manchmal aus dieser Civilisation heraus

Rundschau.

[Ein Systemwechsel in Oesterreich] ist nach einem Wiener Briefe der „Münchener Neuesten Nachrichten“ unausweislich. Worauf es ankomme, das seien die Forderungen der Polen, welche noch immer das Zünglein an der Wage bilden.

[Vienbacher, das enfant terrible der clericalen Partei,] erwidert in der „Kölnischen Volksztg.“ die Angriffe, welche ein „Altconservativer“ in demselben Blatte gegen ihn gerichtet hat, mit einem Aufsatze, der an Klarheit nichts zu wünschen übrig läßt. Unter anderem schreibt Vienbacher:

„Der „Altconservative“ behauptet, daß ich ein Centralist sei, das Programm seiner Partei aber die Autonomie der Königreiche und Länder verlange. In Wahrheit aber habe ich überall und jeberzeit mich selbst als Autonomisten bezeichnet, da ich die derzeitige Verfassung hinsichtlich ihrer von Autonomisten gezogenen Grenzen der Kompetenz-Sphären des Reichsrathes und der Landtage aufrechterhalten wissen will, und ist vielmehr die Partei der Altconservativen keine autonomistische, sondern eine föderalistische, welche Staaten im Staate gründen will. Zu einer solchen Auflösung meines geliebten Vaterlandes werde ich mich nie verstehen, dazu bin ich ein viel zu guter österreichischer Patriot und Kenner der Staatengeschichte, um nicht zu wissen, daß der Föderalismus in unserer Zeit nur den Untergang unserer Monarchie herbeiführen könnte, den allerdings auch die Altconservativen nicht wollen, aber riskieren. Der „Altconservative“ behauptet, daß ich das historische Recht in die Rumpfkammer werfe. In Wahrheit aber kann es kaum einen ehrlicheren Forscher nach dem immer und immer wieder reclamirten historischen Rechte geben, als ich es war; aber wer sollte denn dieses historische Recht besser kennen, als diejenigen, die es für sich reclamieren? Ich habe im redlichen Eifer, meinen damaligen Bundesgenossen im „eisernen Ringe“ vollends gerecht zu werden, Führer der Tschechen, die mit mir in der Vertrauens-Commission saßen, gebeten, sie möchten mir doch einmal klar und deutlich sagen, wie ihr böhmisches Staatsrecht laute, in welchen Patenten, Staatsacten und dergleichen der Wortlaut enthalten sei; aber keiner von ihnen konnte mir klaren Bescheid geben, und wenn sie behaupten wollen, das thun zu können, so mögen sie es endlich einmal thun, sie werden mich und meine Gesinnungsgenossen als lernbegierige Schüler kennen lernen. Bis heute aber habe ich das reclamirte historische Staatsrecht der Tschechen nur als ein undefinirtes, willkürlich

zutreten und uns mit möglichst wenig Culter zu behelfen; ob sie echt, ob sie gut, ob sie richtig ist, scheint uns ja ohnehin oft sehr zweifelhaft. Wie künstlich erscheint uns manchmal unser ganzes städtisches Leben, wie sehr der Mensch von dem ursprünglichen Aufsiehselbstleben entfernt, wie abhängig von allen anderen Menschen; sicherlich ist dieses Dasein bequem; allein auch die Bequemlichkeit bekommt man zu Zeiten satt und man wünscht sich zur Abwechslung etwas Unbequemlichkeit. Man wünscht sich auch, und vor Allem, Erregung. Je thatenloser ein Dasein verfließt, desto stärker ist dieses Verlangen. Wer für gewöhnlich viel zu befehlen, seine Persönlichkeit einzusetzen hat oder rüstig körperlich arbeiten muß, den ergreift nicht so leicht die Lust nach abenteuerlicher Abwechslung. Die bloß geistige Thätigkeit aber, sei sie nun mehr oder minder bedeutungsvoll, hinter welcher wenig moralische Anstrengung steckt und die somit diejenige Kräfte gar nicht berührt, welche das Abenteuer in Bewegung setzt, diese läßt die Lust nach Mühen und Sensationen am häufigsten. Das Bergsteigen ist die Befriedigung der Abenteuerlust jener zahlreichen Personen, welche für gewöhnlich weder Körperkraft noch Willenskraft besonders anzuspannen haben.

Die Menschen dieser Classe, die Schreiber höchsten und niedrigsten Ranges, gelehrtester und ungelährtester Gattung, sie erleben im Laufe des Jahres gar wenig. Die Zeitung berichtet ihnen, was Andere erleben, die Theater, die Romane, was Andere erlebt haben könnten — aber ihr eigenes Dasein fließt, sei es sorgenvoller, sei es sorgloser, ruhig dahin. Ein Besuch in den

construirtes Zukunftsrecht eines Tschechen = Staates kennen gelernt. — Der „Altconservative“ behauptet ferner, daß ich ein Gegner der nationalen Gleichberechtigung sei und Vorrechte der deutschen Sprache wünsche. In Wahrheit aber bin ich stets für die staatsgrundgesetzlich gewährleistete Gleichberechtigung eingetreten, nur finde ich diese Gleichberechtigung nicht in den Forderungen des slavischen Chauvinismus anerkannt, halte die deutsche Sprache nicht bloß für eine in Oesterreich „landesübliche“ des deutschen Volkes, sondern auch für die Staatssprache Oesterreichs, worauf der Staat ein unentbehrliches, daher auch unverzichtbares Recht hat, so daß es sich hier nicht um ein Vorrecht der deutschen Sprache, sondern um ein Grundrecht des Staates handelt. Nur diejenigen, die keinen Staat, sondern nur Staaten Oesterreichs wollen, können die Staatssprache verleugnen und Staatensprachen fordern!“

* * *

[Daß sich die Lage seit der Entree in Narwa nicht zum Besseren geändert habe,] wird jetzt allseitig zugegeben. Aus der lebhaften Polemik russischer Blätter gegen Oesterreich kann man den Schluß ziehen, daß sich die Gegensätze verschärft haben, vielleicht infolge des Umstandes, daß gewisse Hoffnungen, die man in Petersburg auf den Deutschen Kaiser gesetzt hatte, jetzt als gescheitert anzusehen sind. Infolge davon sucht man denn auch in Rußland wieder das alte Spiel hervor, Oesterreich und Deutschland zu verhexen; wenn gestern die „Nowoje Wremja“ den Deutschen mit den kriegerischen Absichten Oesterreichs gruseln machen wollte, so sucht dasselbe Blatt heute die Zuversicht der Oesterreicher auf die deutsche Bundestrue zu schwächen, indem es schreibt: „Auf eine Förderung seiner Pläne durch Deutschland und Italien darf Oesterreich nicht mehr rechnen. Die Pläne Kaiser Wilhelms sind vielleicht den dem Dreibunde fernstehenden Mächten unbequem, doch bürgt sein Charakter dafür, daß er die Mittel der österreichischen Diplomatie nicht billigt.“ Weber mit dem einen, noch mit dem andern Versuch dürfte das russisch-offiziöse Blatt aber Glück haben. Doch bleibt als wenig angenehmer Rest der ganzen Preßkampagne die Erwägung übrig, daß sich die Unsicherheit der allgemeinen Lage keineswegs gemindert hat. Auch ein neuerlicher Artikel der „Pol. Corr.“ aus Petersburg kann

Bergen ist nun das Abenteuer. Spät abends erreicht man ein Dorf in phantastischer Umgebung; kühl streicht der Wind von den Felsen her, vom kunstlosen Kirchturme läuten die Glocken, vor den Häusern sitzen wetterharte Bauern und derbe Bäuerinnen. Man ist in einer anderen Culturwelt als der gewohnten. Früh morgens wird aufgebrochen, noch in der Dämmerung. Man steigt durch den Bergwald hinan, in dem hie und da ein Vogel schon sein erstes Zwitschern anhebt. Die Nebel wallen wie lange weiße Mäntel. Aus der Ferne hört man das Bellen der Hunde, das Krähen der Hähne, ein Reh wird aufgeschreckt. Dann geht drüben blitzend die Sonne auf, oben wölbt sich rein der Himmelsdom und unten liegt das Thal, das Dorf mit seinem kleinen Leben. Von Fels zu Fels klettert man, allerlei Krummholz zeigt an, daß man schon in stattlicher Höhe ist. Weidematten dehnen sich aus, Schneezungen reichen tief herab, ein kalter Quell ladet zum Trinken. Man lagert rings um ihn, der Führer räumt den Rucksack aus, man isst und trinkt anders und mehr als zu Hause; man fühlt sich wohl im Lodenrock, in den genagelten Schuhen, mit dem treuen Bergstock an der Seite. Dann geht es immer weiter und immer höher. Das Schneefeld liegt da, schimmernd weiß, die Augen blendend; Schnee im Juli, August! Welch seltsames Gefühl. Im Geben sinkt man tief ein, die Wanderer sind durch ein Seil mit einander verbunden und es heißt, Schritt für Schritt Acht geben, denn da und dort — der Führer weiß es — ziehen sich Gletscherspalten unter der weißen Decke hin. In eine derselben blickt

nur dazu beitragen, das Gefühl dieser Unsicherheit zu stärken; ausdrücklich constatirt diese Correspondenz, daß Rußland nicht daran denke, abzurufen, und sie spricht außerdem offen aus, daß die bulgarische wie die armenische Frage als dunkle Wolken am Friedenshorizonte stehen.

[Der Conflict zwischen Oesterreich und Serbien,] welcher Conflict bekanntlich durch das Verbot der Einfuhr von Schweinen nach Ungarn hervorgerufen wurde, ist zwar noch keineswegs behoben, doch wird an dessen Lösung eifrig gearbeitet. Daß der wirtschaftliche Schaden, den Serbien durch Abbruch der Handelsbeziehungen mit Oesterreich-Ungarn erleiden würde, sich durch anderweitige Vorkehrungen nicht entsprechend wettmachen ließe, liegt auch für die serbische Regierung klar, und sie sucht daher mit der österreichisch-ungarischen zu einem Ausgleich zu kommen. In Wien ist man dem nicht abgeneigt, und es gab nunmehr Graf Kalnoky die Bedingungen zur Wiederherstellung der normalen Lage bekannt. Sie lauten: Verpflichtung der serbischen Regierung zur acht-tägigen Ueberwachung der Schweine vor der Zeugnis-Ausstellung; der Exporteur ist gehalten, für jeden Schweinetransport die Erlaubnis des ungarischen Ministeriums zu erwirken; Verpflichtung der serbischen Regierung zur Sperrung der Grenze gegen die Einfuhr rumänischer Schweine und Zulässigkeit der Ueberwachung dieser Maßregel durch die ungarische Regierung. Diese Forderungen erregen zwar nicht das besondere Wohlgefallen der Herren in Belgrad, denen die unbedingte Oeffnung der Handelsgrenze natürlich willkommen wäre, aber sie wollen auch nicht die Verantwortung für eine Ablehnung auf sich nehmen und wenden sich daher an die Kaufmannschaft Serbiens, welche zu einer Conferenz einberufen wird behufs Abgabe eines Votums, was zu thun sei, falls das Wiener Cabinet die Bedingungen für die Zurücknahme des Schweineeinfuhrverbots festhielte.

[Im Fürstenthum-Lippe] dürfte die Regentenschaftsfrage in der Weise gelöst werden, daß gegebenen Falles der zukünftige Schwager des Kaisers Wilhelm, Prinz Adolf von Schaumburg-Lippe, der mit Prinzessin Victoria von Preußen verlobt ist, zum Regenten berufen werden wird.

[Die serbische Regierung] übersendete dem Czaren und dem Sultan eine Note, in welcher sie die Nothwendigkeit einer Reorganisation der serbischen Nationalkirche betonte. Der serbische Metropolit solle zum Patriarchen

man hinab; zwischen den grauen Eiswänden schäumt in der Tiefe ein wildes Wasser. Nun heißt es aufwärts steigen an der Schneewand hin, unter Beobachtung der strengsten Vorsicht; man muß den Berg gleichsam überlisten. An anderer Stelle muß man mit ihm offen kämpfen, geradeaus in der Höhe kletternd. Wer fest auf den Füßen ist, ein scharfes Auge hat und Schwindel nicht fühlt, geht sicher hinauf; das Vischen Gefahr ist nicht mehr als ein Reiz. Jetzt sieht man auf der Höhe. Welch ein Ausblick! Weiße Bergriesen im Vordergrunde, wie in den blauen Himmel ragend oder von Wolken, die sie noch größer erscheinen lassen, unqualmt; tief unten die Thäler und in unermesslichem Kreis eine unzählbare Menge von verschiedenartigen Gipfeln, ein lüthgeformter Kranz, weiß und rosig verdämmernd, für das Auge eine Unendlichkeit. Das ist wohl etwas Anderes als das Abdieren und Multiplicieren im Bureau, das Paragraphensuchen oder Actenstudieren, das Vortragen oder Prüfen in der Schule, das Nachschlagen und Unterschreiben. Da giebt es keinen qualenden Klienten, mit dem man höflich sein muß, keinen eingebildeten Kranken, keinen unerträglichem Chef und keinen unbrauchbaren, unverlässlichen Untergebenen. Wie frei, wie stolz, wie hoch ist man da. Auf den Bergstock gestützt, blickt man hinunter in die Welt, in eine aufgethürmte, colossale, ins Unendliche sich verlirende Welt.

Dieses Gefühl ist untrennbar von der Einsamkeit, in der man sich befindet, und von der Art, ihn welcher man auf die Höhe gelangt ist. Führen Sie Eisenbahnen auf die Hochgipfel oder

erhoben und ihm auch die Ernennung der serbischen orthodoxen Bischöfe in Bosnien und im nördlichen Macedonien übertragen werden; in seiner Amtsführung hätte sich der Patriarch der Aufsicht einer europäischen Commission zu unterstellen.

Locales und Provinciales.

Gilli, 6. September.

Gillier Gemeinderath.

Nach Genehmigung des Protocolles über die letzte Sitzung gieng der Vorsitzende, Herr Bürgermeister Dr. Neckermann, in der gestrigen Sitzung an die Verlesung der Einläufe, und zwar einer Zuschrift des Statthalters, welche den Dank des Kaisers für den Festzug und das Glückwünschreiben aus Anlaß Seines sechzigsten Geburtsfestes zum Ausdruck bringt, und eine Zuschrift des Vereines „Südmart“, die Festordnung für die Jahresversammlung enthaltend. Bei dieser Gelegenheit bemerkt der Bürgermeister, daß dem Vereine „Celjski Sokol“ die Abhaltung der Gründungsfeier unter gewissen Beschränkungen gestattet worden sei, und daß, trotzdem alle Vorsichtsmaßregeln für die Aufrechterhaltung der Ruhe getroffen werden, dennoch Ausschreitungen zu besorgen seien. Der Bürgermeister bittet die Gemeinderäthe, ihn bei der Erhaltung der honetten und ruhigen Stimmung der Stadtbevölkerung zu unterstützen.

Es folgen nun die Berichte der ersten Section (Referent G.-R. Dr. Sajovic). Ueber Antrag des Berichterstatters wird dem Aushilfsamtsdiener Johann Krall für die Zeit seiner vorübergehenden Dienstleistung ein Taggeld von 50 kr. und dem Zeichner des Stadtgenieurs ein solches von 1 fl. 50 kr. zugesprochen.

Für die Bausection berichtet Herr G.-R. Fritz Mathes. Was die Canalisation des Wokamplatzes anbelangt, so hat sich die Geniedirection in Graz mit der Einleitung des Kanales in den ärarischen Kanal des Militärspitales gegen Haftung für etwaige Schäden einverstanden erklärt. Der letzte Beschluß des Gemeinderathes über diese Angelegenheit hat in dem vorliegenden Situationsplane des Stadtgenieurs eine kleine Abänderung erfahren, welche über Antrag des Vicebürgermeisters Stiger nach kurzer Debatte genehmigt wird. — Dem Gesuche des Herrn Karl Teppi um Ablösung eines Grundstückes in der Herrmanns-

gasse wird vorläufig keine Folge gegeben. — Für die Bürgerschule wird die Sezung eines Ofens, sowie die Reparatur der Stiege beschlossen. — Hinsichtlich der Trockenlegung des Monturenmagazins in der Landwehrkaserne beantragt der Stadtgenieur, einen neuen Fußboden zu legen und hiebei Holz zu verwenden, welches zur Winterszeit geschlagen worden. Vicebürgermeister Stiger beantragt die Verwendung von Eisentraverfen mit Holzeinlagen. G.-R. Negri erbiethet sich jedoch, 20 sehr geeignete Fichtenstämme unter günstigen Bedingungen zu erwerben, und wird, nachdem Herr Stiger seinen Vorschlag zurückgezogen, hierauf eingegangen. — Hinsichtlich der Errichtung eines zweiten Landsturmamagazins wird beschlossen, den Bau auf einem noch zu erwerbenden Bauplatz neben der Chemalkaserne ausführen zu lassen, bei der Herstellung desselben aber darauf Rücksicht zu nehmen, daß die Baufläche gegebenen Falles zu einem Zinshaus adaptiert werden könne. — Dem Ansuchen des Herrn Szekely, Vorkehrungen gegen das Eindringen des Wassers in den Hof seines in der Neugasse befindlichen Hauses zu treffen, wird vorläufig keine Folge gegeben. Frau v. Eugenmoß wird mit einem ähnlichen Ansuchen an die Südbahn gewiesen. — Die Herstellung des Brückenkopfes am Samsteg wird über Antrag des G.-R. Ferjen in eigener Regie durchgeführt werden.

Für die Finanzsection berichtet G.-R. Ferjen. Die Behandlung des Gesuches des deutschen Lesevereines an den Grazer Hochschulen um Beitritt der Gemeinde als unterstützendes Mitglied wird bis nach Einholung von Informationen vertagt. — Ueber das Ansuchen des Stadtverschönerungsvereines um eine ausgiebige Unterstützung zur Hebung der Hauptallee im Stadtpark beantragt die Section, demselben dormalen keine Folge zu geben, jedoch später darauf Rücksicht zu nehmen. G.-R. Schmidl beantragt, zu diesem Zwecke den Betrag von 300 fl., welcher schon früher bewilligt war, aber nicht verwendet wurde, in das nächste Präliminare einzustellen. Nachdem noch Vicebürgermeister Stiger den Sectionsantrag unterstützt und G.-R. Schmidl seinen Vorschlag zurückgezogen hat, wird der erstere angenommen. — Dem Stadtverschönerungsvereine wird die Heumahd pro 1890 gegen seinerzeitige Berichterstattung über das Erträgnis überlassen. — Die Gesuche des Bienenzuchtvereines und des Obstbauvereines um Widmung von Ehrenpreisen werden abgewiesen.

auch für das Auge Abenteuerliche zu würdigen wissen. Sie haben keinen Sinn mehr für die stimmungsvolle Schönheit mancher Ebene, die Anmuth des Hügellandes, die milde Größe ruhiger Bergformen. Es läßt sich eben nicht ändern, daß die Leute sich gerne von einer einzelnen Geschmacksrichtung beherrschen lassen; es ist zu allen Zeiten und auf allen Gebieten so gewesen. Immerhin wird durch die Touristik eine kräftige Liebe zur freien Natur wach gehalten und verbreitet, die auch, wo sie zur Leidenschaft ausartet, ihre schönen Seiten hat. Wenn wir heutigen Menschen die Liebe zur Landschaft verlieren, zu diesem eindrucksvollsten Stück Natur, wo fühlen wir denn noch den Zusammenhang mit dem Unendlichen? Und wenn aller Wagemuth ausstirbt, wo sinken wir denn hin? Wir werden zu einem Geschlecht ängstlicher Philister, die bald um jeden Preis am Dasein kleben, wie es auch sein mag, ohne Rücksicht auf seinen Inhalt, der ihm seinen Werth erst verleiht.

Das frevelhafte Spiel mit dem Leben, sei es im Duell um einen nichtigen Anlaß, sei es in allerlei Bravourstücken — auch touristischer Art — gehört nicht in diese Linie. Aber jener Wagemuth sollte nicht aussterben, wo eine Gefahr nicht schreckt, die mit so viel Vorsicht, Gewandtheit und Kraft, als das schaffende Individuum besitzt, sicher zu überwinden ist. Unter solchen Umständen ist sie eben keine Gefahr mehr, und es bleibt nur ihr Schatten und der Kampf mit den Schwierigkeiten übrig. Da muß denn freilich Jeder sich selber kennen und nicht durch Eitelkeit sich verleiten lassen, Dinge zu unter-

Für das Mautaufsichtscomit6 berichtet G.-R. Palkos. Ueber dessen Antrag wird die Anheftung eigener Mauttarifstafeln bei den städtischen Mauten beschlossen, weiters für die Wohnungsmiete des Mautners bei der Sambrücke ein Betrag von monatlich 9 fl. und für das Durchbrechen einer Thüre in der Wohnung des Mautners dem Hausherrn Stegenschel eine Vergütung von 25 fl. bewilligt.

[Personalnachrichten.] Der Kaiser hat dem Landesgerichtsrathe in Laibach, Johann Ribitsch, aus Anlaß seiner Versetzung in den bleibenden Ruhestand tafrei den Titel und Charakter eines Oberlandesgerichtsrathes, und dem Bezirksgerichtsdieners Thomas Zelzer aus demselben Anlasse das silberne Verdienstkreuz verliehen. — Der Bezirksrichter Paul Prescher in Knittelfeld wurde zum Landesgerichtsrathe bei dem Kreisgerichte in Leoben ernannt, und dem bei dem Kreisgerichte in Rudolfswerth in Verwendung stehenden Bezirksgerichts-Adjuncten Raimund Pollak wurde die Bezirksgerichts-Adjuncten-Stelle in Treffen verliehen. — Versetzt wurden die Bezirksgerichts-adjuncten Redwed von Drachenburg nach Rann, und Smolej von Treffen zum Bezirksgerichte Marburg rechts Drauzer. Ernannt wurden zu Bezirksgerichtsadjuncten die Auscultanten Pirker für Völkermarkt, Grahenz für Tschernembl, Kobler für Drachenburg und Karl Zwiedinek für Völkermarkt. — Der Kaiser hat den Privat-Dozenten Dr. Vincenz Silber zum außerordentlichen Professor der Geologie und Paläontologie an der Universität in Graz ernannt.

[Evangelischer Gottesdienst.] Montag den 8. d. Mts. findet in der hiesigen evangelischen Kirche Gottesdienst statt.

[Die Besserung im Befinden des Herrn Hofrathes Heinricher] hält nicht allein an, sondern schreitet so erfreulich vor, daß dessen baldige Genesung in Aussicht steht.

[Rege Betheiligung an den Veranstaltungen gelegentlich der Jahresversammlung der „Südmart“] ist seitens der deutschen Bevölkerung unserer Stadt schon deshalb sehr wünschenswerth, weil es die Zwecke des Vereines wesentlich fördern wird, wenn die Wechselbeziehungen zwischen der hiesigen Ortsgruppe und der Ver-

nehmen, denen er nicht gewachsen ist; ohnehin spielt, wer seine Kräfte überschätzt, gar bald eine klägliche Figur und wird, wenn nicht an seiner Gesundheit, an seinem Selbstgefühl bestraft. Wenn Kurzsichtige, Kurzatmige, Schwindlige, Herzranke, Knieschwache oder sonst nicht sehr Widerstandsfähige auf schwer zu besteigende Berge klettern, wenn Andere, obwohl tadelloß von der Natur ausgerüstet, just Stellen auffuchen, auf denen nur die Gemse sich festhalten kann und wo der Tod bei jedem Schritte lauert, dann freilich ist die Thorheit die Führerin, gegen die kein anderer, noch so tüchtiger Führer aufzukommen vermag. Man möchte bei jedem Unglück, das in solchen Fällen geschieht, achselzuckend sagen: Ein Narr weniger auf der Welt, wenn nicht der Gedanke an die oft schwer betroffenen Hinterbliebenen das Urtheil noch viel schärfer ausfallen ließe. Sehen wir aber von den Katastrophen ab, die durch solchen Uebermuth herbeigeführt worden sind, so ergibt sich, daß das Bergsteigen weit weniger Opfer fordert als das Turnen, Reiten, Schwimmen und manche andere, seit lange gepflegte Leibesübung. Trotzdem hat es einen abenteuerlichen Zug, und dieser ist es, der seinen Reiz ausmacht. Der tintenleckende Mensch will sich manchmal austoben: die Kräfte, die in diesem unnatürlich lebenden Wesen das ganze Jahr brachliegen, wollen sich bethätigen. Daraus entstehen zuweilen Verzerrungen, komische oder tragische, aber der Trieb an sich ist ein gesunder. Wäre das Dasein vieler Menschen nicht gar so in der Ebene verlaufen, sie würden nicht gar so sehr nach dem Senkrechten streben.

beseitigen Sie auf andere Weise jede Strapaze und jeden Rest von Gefahr und überhaupt alles Abenteuerliche, Absonderliche, aus der sogenannten Touristik, so wird sie sofort für Diejenigen, welche sie jetzt mit Leidenschaft betreiben, jeden Anreiz verlieren. Die europäische Hochtouristik bietet just so wenig Gefahr, um ein für mittel veranlagte Menschen erreichbares Vergnügen zu sein, und just so viel, um noch einiges Aufregendes zu bewahren. Man hat nicht zu befürchten, daß man von barbarischen Eingeborenen bedroht, von wilden Thieren angefallen wird, und man ist stets nahe genug der Cultur, um nicht auf Bequemlichkeiten, deren man am schwersten entzathen kann, verzichten zu müssen. Reiche Engländer und Amerikaner, welche durch zahlreiche Begleitung sich gegen Angriffe in uncivilisirten Gegenden schützen und in der Form sorgfältiger, kostspieliger Ausstattung die nöthige Menge Cultur immer mit sich führen können, unternehmen zur Befriedigung ihrer Abenteuerlust Reisen oder Jagden in Indien und Afrika. Der spärlich bemittelte Festländer der bürgerlichen Classen ist auf das heimatische Hochgebirge angewiesen. Vielleicht werden auch unsere Söhne und Enkel, verdrängt durch zunehmende Glättung der Alpenwege und ermuthigt durch Erleichterung überseeischer Fahrten, ihrer Abenteuerlust in fremden Welttheilen zu genügen suchen. Daß diese Lust aber völlig aussterbe, ist weder vorauszusetzen, noch auch zu wünschen. Gerne sei zugestanden, daß die meisten Hochgebirgsschwärmer zu einer einseitigen Liebhaberei in der Naturauffassung gelangen und nur noch das Steile, Riesenhafte,

einsleitung sowie den anderen Ortsgruppen durch persönliche Bekanntschaften unterstützt werden. Der Vorstand unserer Ortsgruppe richtet deshalb durch uns an die Deutschen Cilli's die Bitte, zu dem heute im „Löwen“ stattfindenden Begrüßungsabend, dann zur Hauptversammlung, welche morgen um zehn Uhr vormittags im Stadttheater abgehalten wird, sowie zum nachmittägigen Ausfluge nach der Burgruine, namentlich aber zum Commerc, welcher bekanntlich um 8 Uhr abends im Casino in Scene geht und glänzend zu werden verspricht, recht zahlreich zu erscheinen. Wir erlauben uns, darauf aufmerksam zu machen, daß unseren Gästen eine besondere Freude bereitet würde, wenn am Commerc auch Frauen und Mädchen theilnähmen. In Deutschland ist es ein schon alter Brauch, daß bei solchen Festlichkeiten das schöne Geschlecht nicht fehlt, und dieser Brauch hat sich auch bei uns längst eingebürgert. Selbst in Cilli. Bei dem Festcommerc, welchen die „Germania“ gelegentlich der Feier ihres fünfjährigen Bestandes veranstaltete, waren Damen in ziemlich bedeutender Zahl zugegen. — Das Stadtamt hat das Ansuchen des Festausschusses, daß anlässlich der Jahresversammlung der „Südmark“ die Häuser am 6., 7. und 8. d. Mts. mit deutschen Fahnen beslaggt werden dürfen, abweislich beschieden. Der Festausschuß hat gegen diesen Bescheid an die Statthalterei recurriert, der Recurs wurde jedoch verworfen.

[Zum morgigen Festtag] schreibt uns ein Cillier: „Ein fast eiskalter Nord-Ost, ein echter Russe, weht schneidig und jagt das dunkle Gewölke vor sich her. Das Wetter ist unfreundlich. Auf den Straßen sieht man dort und da einen Sokolisten ohne Uniform, besorgten Blickes nach Nordost lugend. Das Straßenbild bietet sonst nichts Ungewöhnliches, der Wochenmarkt zeigt seine gewöhnliche Physiognomie; Erdäpfel und Rüben werden etwas theurer gehandelt, dafür sind die Krautköpfe spottbillig geworden, da ganze Waggonladungen Rothkraut angekündigt sind. Hossentlich erweist sich das Gerücht nicht etwa als Börsemannöver. Langsam, von einem ochenwirthlichen Plesper gezogen, die krummen Formen seiner Rippen und Knochen beinahe unverbüllt zeigend, rollt ein Wagen durch die Rathhausstraße. Darauf liegt eine Thierleiche sächlichen Geschlechtes. Sie ist offenbar bestimmt, in nationale Braten zerlegt zu werden. Drei Kälber daneben, — ahnungslose, jugendliche Schlachtopfer des Festes! Der Leichenzug biegt an der Vanischen Beobachtungsstation vorbei in die Grazergasse, der Gaul stolpert über die Schwelle des Ochsenwirthshauses, und die ochenwirthliche Ouverture ist abgerollt. Mittlerweile hat heute der Pantheist Dr. Sernec unter Bischofsaugen sein Vaterunser gebetet, Dr. Bretschko seine Vorturnerprüfung abgelegt und Notar Bas ein Eingefendet an die „Presse“ geschrieben. In den Kaffeehäusern, welche für Neugierige slovenisch gedruckte Zeitungen halten, mühen sich die Leute ab, aus den sprachlichen Kunstproducten derselben Verständliches herauszufiltrieren. Es gelingt nur, herauszubringen, daß die siebzehnmal angekündigten Separatzüge aus Triest, Laibach und Agram „wegen Wagenmangel unterbleiben“, und daß es der melancholische „Gemischte“ sein wird, so dem ehemaligen deutschen Bruder, dem jezigen „Starosta“ Dr. Bretschko, die Gäste zuführen wird. Fünfszig sind sogar schon in Laibach selbst angeworben. — Ein ander Bild! Der Nordost weicht einer kräftigen Brise aus Nordwest. Sie und da tritt der blaue Himmel hervor. Abends gibt es Höhenfeuer, morgen deutschen Beckruf, und Pöllergelalle, den Deutschen zu Ehren, die unser Cilli besuchen zu Rath und That. Morgen zieht Landvolf zu Tausenden herein, um die ersten Klänge der Cillier Glocken zu hören, die dereinst, früher oder später, wenn derselbe Geist in uns allen fortlebt und weht, weit-hinaustönen sollen ins Land den Sieg der Ciller verkündend, der eigennuglosen, wahren Freunde des slovenischen Bauernvolkes, über die dunkle Herrschaft slavisch nationaler Leidenschaft. Es soll ein ernstes und lustiges, edles und buntes Treiben werden, und wenn es uns auch verboten

wurde, unsere Häuser mit schwarz-roth-goldenen Fahnen zu schmücken, in uns lebt doch ein friedlicher, fröhlicher, freundlicher, offener deutscher Geist, und in diesem seid herzlich begrüßt, Ihr deutschen Gäste!“

[Die neuen Glocken für die Stadtpfarrkirche] sind gestern in Cilli angekommen. Heute wurden die Glocken von dem Fürstbischof Dr. Napotnik, welcher gestern hier eintraf, geweiht und hierauf in den Thurm hinaufbefördert, von wo sie jahrhundertlang — Frieden läuten mögen.

[Ein Beispiel seltener Unverfrorenheit] haben drei Ausschußmitglieder des hiesigen Sokolvereines dadurch geliefert, daß sie ein Manifest „an die deutschen Bürger von Cilli“ veröffentlicht haben, in welchem der Bewohnererschaft unserer Stadt anlässlich des Sokolfestes allerlei gute Lehren erteilt werden. Wir gestehen offen, daß wir nicht zu errathen vermögen, was dieses Manifest eigentlich soll. Bangt es den Herren am Ende selber vor den Geistern, die sie gerufen haben, oder wollten sie sich lediglich einen Rückhalt schaffen, um für alle Eventualitäten gewappnet zu sein. Das Eine steht fest, daß kein besseres Mittel eronnen werden konnte, um die Deutschen Cilli's erst recht zu reizen. Die letzteren werden übrigens trotzdem nicht reinfallen, sondern selbstverständlich eine tadellose Haltung bewahren, und es wäre nur zu wünschen, daß ihre Geduld nicht allzuharten Proben ausgesetzt werde.

[Von Herrn Dr. Brečko] erhalten wir folgende Zuschrift; „Cilli, am 2. Sept. 1890. An die löbliche Redaction der „Deutschen Wacht“ in Cilli. Unter Berufung auf die Bestimmungen des § 19 f. f. P. G. erjuche ich um Ausnahme nachstehender Berichtigung des in der Nr. 69 der „Deutschen Wacht“ vom 28. August d. J. in der Rubrik „Lokales und Provinziales“ und unter der Aufschrift: „Wendische Berichterstattung“ erschienenen Artikels: „Es ist unwahr und gänzlich erfunden, daß ich jemals oder erst unlängst bei einer Verhandlung von dem Vorsitzenden mit den Worten zu Recht gewiesen werden mußte: „Benehmen Sie sich im Gerichtssaale anständig, raisonnieren Sie nicht mit dem Vorsitzenden.“ Es ist auch unwahr, daß ich die Würde des academischen Grades jemals sei es im Gerichtssaale oder außerhalb desselben aus den Augen verloren habe. Achtungsvoll Dr. Jos. Brečko, Advocat.“ — Wir haben durch die Aufnahme dieser Berichtigung dem Gesetze genüge gethan, behalten uns jedoch vor, auf die Angelegenheit zurückzukommen.

[Der Bezirksvertretung Cilli] ist der deutsche Bezirkschulrath selbstverständlich ein Dorn im Auge, und schon im letzten Winter wurde deshalb ein Ansturm gegen den letzteren eingeleitet. Wie es aber, wenn gewisse Hände im Spiele sind, gewöhnlich ein kleines oder auch großes Malheur gibt, so waren die wendischen Gesetzeskenner auch diesmal nicht besonders glücklich, denn sie waren der Meinung, daß die Schulaufsichtsansprüche dem Ministerium des Innern unterstehen, und wurden erst durch die Abweisung ihrer bezüglichen Eingabe und eines Recurses belehrt, daß sie sich mit dem Anliegen an das Unterrichtsministerium zu wenden hätten. Ihre Beschwerde richtet sich vornehmlich gegen die Legalität der Mandate der Herren Dr. Schurbi und Willner. Die Angelegenheit wurde in der am Montag stattgehabten Sitzung der slavischen Mitglieder der Bezirksvertretung eingehend besprochen und dann an Stelle des ausgeschiedenen Herrn Dr. Glantschnigg Herr Notar Basch in den Bezirkschulrath gewählt. Ansonsten ereignete sich in dieser Sitzung wenig Bemerkenswerthes. Der Rechnungsabluß für das Jahr 1888 wurde — merkwürdigerweise trotz einer Differenz von zwei Kreuzern — genehmigt, die Behandlung des Rechnungsabchlusses für das Jahr 1889 aber für den Zeitpunkt vorbehalten, da die Gesichte mit den bekannten „großen Betrügereien“ zu Ende sein werde. Als ob sie nicht längst abgethan wäre! An Stelle des Herrn Schütz, der gleich Herrn Ferjen die Wahl in den Bezirksausschuß unter Berufung auf sein Alter abgelehnt hat, wurde Herr Dr. Langer gewählt. Weiters wurde über die Aufhebung der

Natural-Verpflegstationen in Neutirchen und St. Georgen verhandelt und über die Uebernahme der Natural-Verpflegstationen in die Landesverwaltung, sowie über die Verleihung von Dotationen an Corporationen, welche an der Landesausstellung theilnehmen, gesprochen. Hüblich war es, als Herr Reichsritter von Berks die slovenische Sprache zur Amtssprache der Bezirksvertretung erklärte. Die slovenische Amtierung hat dem Bezirke übrigens bereits eine Ignorierung seitens der Landwirtschafts-Gesellschaft eingetragen, und zwar gelegentlich der Werbung um eine Stierprämie. Man will diese Prämie nun durch das Ministerium des Innern erlangen, um vielleicht die Erfahrung zu machen, daß man sich neuerdings an die falsche Adresse gewendet habe. Daß in der Sitzung viel slovenisch geradedreht wurde, versteht sich von selbst. Einer der Redner kam damit so schlecht fort, daß er die Versammlung erluchen mußte, deutsch sprechen zu dürfen, was jedoch natürlich nur wenig Anklang fand, so daß er in äußerst mäßigem Tempo slovenisch weiterstolperte. Auffallend war es, daß sich Herr Dr. Gregorec diesmal auf die Wucht seines Decejo-Votiums beschränkte.

[Aus Gonobiz] schreibt man uns unterm 4. d. Mts.: „Unser Markt ist jeztlich geschmückt, die Häuser sind beslaggt, Pöllerschiffe durchjüttern die Luft, allenthalben herrscht freundliche Erregung. Soeben wurde uns nämlich die Nachricht gebracht, daß der Beschluß des Landtages, betreffend die Trennung der Marktgemeinde Gonobiz von der Ortsgemeinde Gonobiz, die kaiserliche Sanction erhalten hat und daß die Trennung somit endlich zur Thatsache geworden ist. Es wird nunmehr der Friede wiederkehren, den wir solange schon missen mußten; die Heger sind zum Schweigen verurtheilt, unsere deutsche Sprachinsel ist gegen die slavische Ueberflutung für immer gesichert. Wir haben dies dem um das Wohl unserer Gemeinde hochverdienten Herrn Notar Carl Kummer zu danken, der die Trennung angeregt, thatkräftig betrieben und mit Erfolg durchgeführt hat.“ — Der nunmehr sanctionierte Beschluß des Landtages lautet: „Die Catastral-Gemeinde „Markt Gonobiz“ wird aus dem Gebiete der bestehenden politischen Gemeinde Gonobiz ausgeschieden und unter dem Namen „Marktgemeinde Gonobiz“ zu einer selbstständigen Ortsgemeinde constituirt. Der restliche Theil der gegenwärtigen Ortsgemeinde, bestehend aus den Catastral-Gemeinden Gonobizdorf, Skalis und Preloge, hat sohin den Namen „Ortsgemeinde Umgebung Gonobiz“ zu führen.“ Dieser Beschluß wurde in der Sitzung des Landtages vom 19. November v. J. gefaßt; die Sanction erhielt er am 13. August. — Den wackeren Gonobizern unsere herzlichsten Glückwünsche.

[Aus Frattmannsdorf bei Oberburg] schreibt man uns unterm 6. d. Mts.: „Der hiesige Gastwirt Casl hatte anlässlich der letzten Landtagswahl in Cilli seinen gesinnungsverwandten Abgeordneten einige Wahrheiten gesagt, die ihnen entschieden zu denken geben. Das konnte, wie es bei den „idealen“ Bestrebungen der Wenden schon üblich ist, nur dadurch wettgemacht werden, daß man dem Casl ein materielles Profitchen zuschanzte, damit er nächstens nicht wieder poltere, und so beschloß man, den großen Miha zu Casl zu schicken, damit er dort über seine allerdings wenig sichtbare Thätigkeit in den Vertretungskörpern berichte. Dies geschah denn auch am letzten Sonntag. Die Sache verlief aber dermaßen fühl, daß die ganze Versammlung einem Fiasko glich. An den ziemlich kleinlauten Auseinandersetzungen Bošnjaks waren die statistischen Daten, welche die zu geringe Zahl der slovenischen Abgeordneten documentieren sollten, die Hauptsache, und Miha's allerdings meist angeberische Thätigkeit die Nebensache. Miha kam über diese seine parlamentarische Thätigkeit mit wenigen nicht-sagenden Phrasen hinweg, und schließlich die slavische Errungenschaft der südsteirischen Sparcasse in die vollen Backen zu nehmen. Doch auch darüber blieb alles kühl bis in's Herz hinein. Schließlich dankte dem Abgeordneten Miha der Praxberger Postmeister Goricar für seine Ausführungen. Still, wie er gekommen, zog dann

Wien wieder von dannen, und weil auch der Gastwirth Casl die erwartete Rechnung nicht gemacht hat, so ist zu erwarten, daß dieser bei nächster Gelegenheit wieder unliebsam plauschen werde.

[Protection.] Es verdient als Curiosum mitgeteilt zu werden, daß eine am zweiten Staatsgymnasium in Graz erledigte Lehrerstelle dem Herrn Franz Zelezinger vom Bettauer Untergymnasium verliehen wurde, der unter 23 Bewerbern so ziemlich der jüngste war. Er soll dies dem Umstande zu danken haben, daß er durch mehrere Jahre im Hause eines hohen politischen Beamten als Hofmeister bedienstet war.

[„Erstaunliche Unwissenheit“] legen, nach einem von dem Obmanne der Bezirkschulräthe Marburg, Windisch-Feistritz und St. Leonhard, Herrn Statthalterreirath Baron von, soeben hinausgegebenen Erlasse, viele aus slowenischen Volksschulen stammende Knaben, welche in Militärschulen Aufnahme finden, hinsichtlich der Geschichte unserer Monarchie und unseres Herrscherhauses an den Tag. Baron von hat sich deshalb veranlaßt gesehen, die betreffenden Schulleitungen an ihre Pflicht zu erinnern und sie zu ermahnen, die Schuljugend in patriotischem Geiste zu bilden und zu erziehen, und mit aller Strenge und Genauigkeit darauf zu sehen, daß an ihren Schulen der lehrplanmäßigen Aufgabe des geschichtlichen Unterrichtes über das Kaiserthum Oesterreich und die Dynastie in vollem Maße Rechnung getragen werde. Insbesondere wurde bemerkt, daß die in den Lehrbüchern enthaltenen Stoffe nicht bloß gelesen und einfach besprochen, sondern durch planmäßig angeordnete Wiederholungen zum festen Eigenthum der Schüler gemacht werden. Ferner wurde empfohlen, „bemerkenswerthe Gedenktage in der österreichischen Geschichte zum Anlasse zu wählen, um den Schülern die Bedeutung dieser Tage in entsprechender Weise klarzumachen, und im allgemeinen dahin zu streben, daß die einzelnen Geschichtsbilder durch zweckentsprechenden Vortrag, dann durch chronologische Behandlung der geschichtlichen Lesestücke zu einem zusammenhängenden geschichtlichen Gesamtbilde verbunden werden.“ — Der ungemein bezeichnende Erlaß, der offenbar auf Beschwerden von militärischer Seite zurückzuführen ist, illustriert in sehr ergötzlicher Weise die überschwänglichen und aufdringlichen Loyalitäts-Kundgebungen, welche die gegenwärtige Presse bei jedem sich darbietenden Anlasse vom Stapel läßt.

[Thierseuchen] herrschen gegenwärtig in Steiermark, und zwar: Räude in St. Jakob des Marburger und Hörberg des Ranner Bezirkes, und Rothlauf in Unter-Pulsgau und Kirchbach des Marburger Bezirkes.

Gerichtssaal.

Geschworenenauslosung.

Für die fünfte diesjährige Schwurgerichtsperiode beim Kreisgerichte Cilli, welche am 29. d. Mts. beginnt, wurden ausgelost:

Als Hauptgeschworne die Herren; Janz Amer, Gastwirth in St. Martin W. B.; Karl Zaren, Beamter in Lüsser; Johann Bresounik, Großgrundbesitzer in Siele; Bartlma Kolesnik, Realitätenbesitzer in Radlberg; Johann Wresnik, Zimmermeister in Oberram bei Bettau; Karl Lebitsch, Geometer in Bettau; Ferdinand Gorican, Lederermeister in Großsonntag; Vincenz Grebenz, Hausbesitzer in Mann; Ferdinand Hafner, Realitätenbesitzer in St. Lorenzen a. d. K. B.; Franz Zelezinger, Gymnasialprofessor in Bettau; Ferdinand Nos, Gastwirth in St. Leonhard; Franz Wajzen, Bindermeister in Großsonntag; Adalbert Kuzicka, Handelsmann in Bettau; Dr. Franz Kornfeld, Arzt in Wachsenberg; Conrad Wöfling, Möbelschler in Marburg; Veit Sol, Realitätenbesitzer in Samuizen; Anton Schupanko, Realitätenbesitzer in Oberfeising; Johann Pirich, Lederermeister in Bettau; Anton Pauz, Gemeindevorstand in Bierberg; Franz Novak, Realitätenbesitzer in Druzmirje; Alois Stelzl, Hausbesitzer in Marburg; Franz Balon, Gemeindevorstand in Unter-Susie; Franz

Step. Handelsmann in Schönstein; Johann Dobej, Realitätenbesitzer in Georgenberg; Wilhelm Schwab, Handelsmann in Lüsser; August Scheuchenberger, Schlossermeister in Bettau; Josef Cuckel, Bäckermeister in Hl. Dreifaltigkeit; Florian Mastnak, Realitätenbesitzer in Javorje; Anton Stojnsel, Realitätenbesitzer in Cerovec; Paul Srebre, Handelsmann in Marburg; Josef Drobzen, Kaufmann in Rohitsch; Franz Ulrich, k. k. Notar in Lüsser; Jacob Juritsch, Krämer in Marburg; Josef Drolz, Hausbesitzer in Lüsser; Gustav Landwehr, Realitätenbesitzer in St. Peter bei Königsberg; Friedrich Zollenstein, Sattlermeister in Polstraun.

Als Ersatzgeschworne die Herren: Franz Bollgruber, Fleischaier in Cilli; Dr. Andreas Wretschko, k. k. Gymnasial-Professor in Cilli; Karl Banic, Kaufmann in Cilli; Simon Kulec, Brauereibesitzer in Sachsenfeld; Anton Skoberne, Realitätenbesitzer in Cilli; Philipp Bodenal, Gemeindevorsteher in Verpette; Gustav Lachnit, Bäckermeister in Cilli; Anton Bischof, k. k. Gymnasial-Professor in Cilli; Thomas Jost, Grundbesitzer in Wouße.

Cilli, 4. September. [Selbstanzeige.] Am letzten Montag stellte sich der Maurermeister Heinrich Anton Schneidhofer dem Cillier Kreisgerichte mit der Selbstanzeige, daß er vor Jahren in Trisail einen Sauerwasserhändler getödtet habe, und wurde natürlich in Haft genommen. Seine Aussagen über die That sind jedoch so unbestimmt, daß man zweifelt, ob Schneidhofer überhaupt im Vollbesitze seiner Verstandeskräfte ist. Andererseits verlautet, daß vor ungefähr fünfzehn Jahren in der Nähe von Trisail in der That ein Sauerwasserhändler auf gewaltsame Weise um sein Leben gekommen sei, ohne daß der Thäter eruiert werden konnte.

Volkswirtschaft.

[Postparcasse.] Im Monat August wurden bei der Postparcasse im Sparverkehr 1,692,615 fl. eingelegt und 1,480,213 fl. rückgezahlt. Der Umsatz erreichte die Summe von 141,721,673 fl. Der Gesamt-Saldo des Amtes beziffert sich mit Ende August im Sparverkehr mit 20,386,432 fl., im Checkverkehr mit 35,291,003 fl., zusammen demnach mit 55,677,435 fl. Für Steiermark beziffern sich die Einlagen im Sparverkehr mit 85,890 fl., im Checkverkehr mit 2,812,012 fl., die Rückzahlungen im Sparverkehr mit 62,949 fl., im Checkverkehr mit 1,654,633 fl.

[Der Zonentarif] soll in Ungarn auch im Güterverkehr eingeführt werden. Es sollen drei Tarifclassen geschaffen werden, eine für Stückgüter, eine für halbe und eine für ganze Waggonladungen. Wie es heißt, soll der neue Tarif bereits am 1. October in Kraft treten.

Buntes.

[Der Kaiser] ist am Mittwoch in Teschen angekommen, um den in Schlessien stattfindenden Truppenmanövern beizuwohnen. Heute früh ist der Monarch nach Wien zurückgekehrt und reist am Dienstag nach Großwardein ab.

[Der Torpedo-Kamikreuzer „Kaiserin Elisabeth.“] das Schwesterschiff des „Kaiser Franz Josef.“ geht am 25. d. in Pola vom Stapel und werden für diesen Anlaß dort große Festlichkeiten vorbereitet. Den Taufsact wird Frau Erzherzogin Marie Valerie vornehmen.

[Ueber die Königin-Mutter Natalie] wird aus Belgrad gemeldet, daß sie ein Memorandum an die Stupschina vorbereite, in welchem sie um Regelung ihrer Position ersucht. Sollte dieser Bitte nicht entsprochen werden, dann werde Natalie Serbien auf immer verlassen.

[Der internationale land- und forstwirtschaftliche Congreß] wurde am Dienstag in Wien in der Aula der Universität eröffnet.

[Baron Czedit.] der Präsident der Staatsbahnen, soll nach einer Meldung aus Lemberg binnen Kurzem von seinem Posten zurücktreten und durch Herrn von Bilinski ersetzt werden. Ein Vole muß es natürlich sein!

[Deutscher Schulverein.] Die Vereinsleitung berichtet uns: In der Ausschußsitzung am 2. d. Mts. wurde beiden Ortsgruppen in Mähr.: Trübau und der Ortsgruppe in Wischeran für Festveranstaltungen, ferner den Ortsgruppen des allgemeinen deutschen Schulvereines zu Wiesbaden (Frauenortgruppe) und Braunschweig für zugewendete Spenden der Dank ausgesprochen und der Bericht über die Uebergabe des Schulhauses in Unterkrill an die Schulgemeinde zur Kenntnis genommen. Ueber die Verbreitung der Gedenschrift über die zehnjährige Thätigkeit des Vereines wurden die entsprechenden Beschlüsse gefaßt, die Auszahlung der Schulunterstützung für Oberberg genehmigt, für die Ertheilung des protestantischen Religionsunterrichtes an der Schule in Lieben eine Remuneration und für arme Kinder in Köplersdorf eine Unterstützung bewilligt. Der technische Referent berichtete über die Erwirkung des Benützungsentsefes für das neue Schulgebäude in Königsfeld und die infolge dessen ermöglichte Schuleröffnung, sowie über den entsprechenden Fortgang der Adaptierungsarbeiten an den Anstalten in Lieben, Holleschowiz und Werschowiz. Weiters wurde die Regelung der Verhältnisse an der Fachschule für Holzindustrie in Gottschee mit Rücksicht auf die fortschreitende Entwicklung dieser Anstalt vorgenommen und endlich eine Reihe von Angelegenheiten der Vereinsanstalten in St. Egydi, Königsberg, Branowa, Maierle, Könniggrätz und Friedel erledigt.

[Die letzte Nummer der „Nationalen Blätter“] wurde, wie uns die Schriftleitung mittheilt, wegen eines Auffakes „Ueber die österreichische Postparcassa“ mit Beschlagnahme belegt.

[Dr. Johann Freiherr v. Luz.] der ehemalige bayrische Ministerpräsident und Kultusminister, ist am Mittwoch zu Pöcking gestorben.

[Eine Dorfhege.] Im Orte Kablar der Gemeinde Lasinja treibt eine Dorfhege ihr Unwesen, das bereits gewaltige Dimensionen angenommen hat. Aus allen Gegenden der Bezirke Karstadt, Bisarovina, Jaska und Samobor pilgern zu ihr Leute und sie weiß Jedem zu helfen. Gibt die Kuh keine Milch, weiß Jana Sepec Mittel dagegen; ist ein Diebstahl ausgeführt worden, kennt sie den Dieb; hat Jemand Geld verloren, kennt sie den Finder, und namentlich in Liebesangelegenheiten weiß sie immer guten Rath zu ertheilen. Als „Wunderdoctorin“ soll sie Großes leisten — es gibt keine Krankheit, welche sie nicht zu heilen vermöchte. Zahlreiche Kranke pilgern daher zu ihr und müssen sich dort kürzere oder längere Zeit, je nachdem die Krankheit beschaffen, aufhalten. Jeder muß täglich beim Schlafengehen unter das Leintuch ein Geldstück legen — dieses Honorar sammelt Jana dann am Morgen höchst gewissenhaft ein und macht dann ihren untrüglichen Hokusfokus. Einzelne Kranke führt sie zu einem Bache, schießt über ihrem Kopfe eine Pistole ab, murmelt Sprüche und wirft verschiedene Dinge oder Geld in den Bach. Jana Sepec soll mit ihrem Hegehandwerk brillante Geschäfte machen. Die Bezirksbehörde verurtheilte sie wegen Curpfuscherei jüngst zu 14 Tagen Arrest. Auch das Bezirksgericht befähigte sich mit der Sache und verurtheilte sie wegen Betruges zu zwei Monaten Arrest, doch hat die Gerichtstafel das Urtheil cassirt. Seitdem schwilt dem Weibe noch mehr der Kamm. Uebrigens gibt es in der Karstädter Umgebung mehrere solcher Curpfuschereinen. Eine davon soll jeden Freitag zum Wochenmarkt nach Karstadt kommen, nimmt dort ein Zimmer auf und „ordinirt“ regelrecht wie ein Arzt.

[Etikette.] Ein besonders deutliches Bild von dem Etikettezwang am Hofe Ludwig XVI. geben die Ankleideregeln, welchen die Königin sich zu fügen hatte. Wenn die Königin morgens nach dem Bade inmitten ihres Schlafgemachs stand, den ersten Gegenstand ihrer Bekleidung erwartend, so wurde dieser ihr von der Ehrendame „präsentirt.“ In demselben Augenblick trat eine Prinzessin von Gebüt in das Zimmer — denn französische Königinnen speisten öffentlich und kleideten sich öffentlich an — das eigentliche Noth, das erste Gewand

Ihrer Majestät anzulegen, kam ihr, der Prinzessin, zu. Mein es konnte ihr nicht von der Ehrendame übertragen werden; diese mußte die chemise de la Reine im Herabgleiten über den königlichen Rücken aufhalten, geschickt wieder abstreifen und zunächst der ersten Dame einhändigen, und erst diese edle Dame übergab es der Prinzessin von Geblüt. Eines Tages hatte die berühmte Madame Campan besagtes Gewand der Herzogin von Orleans zu übergeben, welche, nachdem sie es feierlichst übernommen, eben im Begriffe stand, es der Königin über den Kopf zu werfen, als sich ein Krage — Anstoßen war gegen die Titette — an der Thür des Zimmers vernehmen ließ. Gleich darauf trat die Gräfin von Provence ein, und da diese dem Throne näher stand, als die Herzogin, so übertrug ihr letztere die wichtige Dienstleistung. Mittlerweile aber stand die Königin, vor Kälte zitternd da, denn es war mitten im Winter. Die Gräfin von Provence unterzog sich nun dem ihr gewordenen Geschäft, benahm sich aber dabei so linksch, daß sie den Kopfputz der Königin, dessen Aufbau drei Stunden erfordert hatte, gänzlich zerstörte.

[Ein Philoſoph.] Schmul: „Als Sie mich herbestellt, bin ich wieder da!“ — Arzt: „Nu, wie steht's mit dem Gehör?“ — Schmul: „Wie ich hör? Schlecht!“ — Arzt (schreit): „Sie haben sich gewiß des Branntweingenußes nicht enthalten?“ — Schmul: „Nu, seh'n Sie mal, Herr Doctorleben, ich hab' drei Wochen la Branntwein getrunken und hab' gehört ganz gut, aber Alles, was ich hab' gehört, war — nicht so gut wie Branntwein!“

[Mitleid.] Der ausgezeichnete Baron K. kehrt spät abends heim. Auf dem Wege bemerkt er einen Blinden, der sich behutsam mit dem Stock an den Häusern entlang tastet. Gutherzig, wie er ist, greift er in die Tasche und drückt dem Unglücklichen eine Schachtel Wachsreichthümer in die Hand.

[Am Krankenbett.] Pfarrer: „Habt nur Geduld, Alte, es wird Alles recht werden.“ — Alte: „Sie haben gut reden, Hochwürden! Aber i' mücht' nur wissen, was i' verchuld't hab'; manche Leut' sterb'n so leicht und mi' bring't's betnah' um!“

[Vor der Inspicierung.] Hauptmann: „Also, daß Ihr's wißt, Leute, morgen kommt der Inspector, der fragt Euch aber nicht nur so nach dem Reglement, der fragt auch aus dem Kopfe, z. B.: Kanonier Schmelze, sag' Er mir einmal, zu was hat eigentlich der Staat sein Militär?“ — Schmelze: „Dös han i immer au scho denkt!“

[Aus der Instructiionsstunde.] Officier: „Wer hat mehr zu befehlen als ein Lieutenant?“ Soldat: „Der Herr Hauptmann.“ Officier: „Gut, und wer hat wieder mehr zu befehlen als dieser?“ Hauptmannsbursche: „Die Frau Hauptmann!“

Eingesendet.

Dankſagung.

Durch die Veranstaltung des Volksfestes am 24. August d. J. wurde dem Verschönerungsvereine ein Reinertragnis von über 400 fl. zugeführt. Die gefertigte Vereinsleitung fühlt sich demnach verpflichtet, Allen, welche das Unternehmen ermöglichten und durch ihre rege Thätigkeit zu dessen Gelingen beitrugen, insbesondere dem löblichen Giller Männergesangsvereine für seine freundliche Mitwirkung, der Lüsserer Feuerwehr für die musterhafte Aufrechterhaltung der Ordnung am Festplatze, den gütigen Spendern von Geldbeiträgen und Gewinnsten, endlich all' den lieben Gästen aus Nah und Fern, namentlich den wackeren Gillern für ihre zahlreiche Theilnahme, den herzlichsten Dank auszusprechen.

Verschönerungsverein Markt Lüsser, am 1. Sept. 1890.

Für den Ausschuß:

Karl Valentinitſch jun., Rudolf Rhern,
Schriftführer. Obmann.

Unterſteiriſche Bäder.

[Curliste von Römerbad, ausgegeben am 5. d. Mt.s.] Simon Ljubič, Doctor und k. k. Bezirksarzt mit Gemahlin, Lesira, Dalmatien. Eugenie Heimisch, Oberingenieur's-Gattin mit Stubenmädchen, Triest. Graf Egidi Desewoffy, k. k. Kammerer mit Tochter Comtesse Marie Desewoffy, Wien. Alois Franz Kisin, Beamter, Sissek, Slavonien. Sigmund Sterneck, Concertmeister Groß-Kanizla.

Josef Ruß, k. k. Beamter und k. u. k. Lieutenant i. R. sammt Gemahlin, Rablberg. Carl Carr, Dr. Juris, Blotin. Franz Klar, k. u. k. Hauptmann, Triest. Carl Gumbela, Werkmeister, Wien. Anna Wüster, Fabrikbesitzer's-Gattin, Bieselberg. Johann Ivanc, Kaufmann, Agram. Josef Koscher, Großgrundbesitzer, Groß-Steinbach. Dr. Friedrich Gelmayer, Wien. Victor Hainisch, Student, Triest. Ignaz Behrbalk, Apotheker mit Mutter, Gemahlin und Sohn, Pettau. Alexander Galambos, Ingenieur, Triest. St. Liebmann, Kaufmann mit Gemahlin, Wien. Dr. Stefan Jijasevič, Probst u. Domherr, Warasdin. Jelka Sajnovič, Private, Warasdin. Franz v. Kozl, k. u. k. Corvetten-Capitain, Pola. Ferdinand Troll, Privatier mit Gemahlin und zwei Kindern, Wien. Dr. A. Leonhard, k. u. k. Bezirksarzt, Marburg. Robert v. Rudolf, Beamter, Radwošne, Galizien. Emilie Thomas, Private, Nervi, Italien. Louise von Kubanyi, Apotheker's-Gattin, Sissek. Carl Greif, Buchhändler mit Tochter, Wien. Lothar Trintler, Kaufmann, Dresden. Julius Reinitz, Director der Wechselstuben-Actien-Gesellschaft Mercur i. Gemahlin, Wien. Josef Robert Gödel, Controlor im k. k. Pünzierungsamte, Graz. Hilde Lobmayr, Private mit Tochter, Triest. Magdalena Wagner, Private, Graz. J. Piberi, Consistorialrath, Agram.

Cur- und Fremden-Liste der Landes-Curanstalt Rohitsch-Sauerbrunn vom 31. August.

Emilie Žizek, Med.-Dr.-Gattin, zwei Söhnen, Graz. Med.-Dr. Karl Randulisch, Oberarzt, Gem., Graz. Ferdinand Kozjak, kön. ung. Honved-Lieutenant, Binkovec. Joh. Wanggo, k. k. Oberlandesgerichtsrath, Gem., Graz. Rudolf Rit. v. Benigni, k. u. k. Linien-Schiff-Lieutenant, Pola. Emanuel Weber, J. U. Dr. u. k. k. Gerichtsadjunct, Konig. Clara Koritschan, Kaufmannsgattin, Tochter, Sohn, Krapina-Löpliz. Josef Bečaj, Bürger-Schullehrer, Gurkfeld. Julius Kolisch, Beamter der österr. Nordwestbahn, Wien. Gyler v. Pappzász, Gutsbesitzerin, zwei Enkelinen, Pele, Ungarn. Blasius Schinkufel, Hausbesitzer, Pola. Anna Hansche, Private, Nichte, Marburg. Heinrich Ehrlich, Kaufmann, Wien. Franz Suller, Schul-inspector, Agram. Arthur Knipfer, k. u. k. Finanz-Oberinspector, Pola. Anna Trausnen, Private, Friedrich Boskovič u. Köchin, Wien. Radivoje Predić, Beamter, Belgrad. Johann Poropatits, Magazin-Aufseher, Adalbert Binaghi, Budapest. Felix Kecskés, kön. Grundbuchsführer, Budapest. Eugene Graf Kesselstadt, Cabel-Wachmeister des 9. Husaren-Regiments, Grundbes. Nicolai Gregersen, Bauunternehmer, Budapest. Simeon Sarac, Militär-Oberrechnungsrath, Karstadt. Karoline u. Hermine Diege, Marczali. Rafael Kukić, Erzpriester und Consistorialrath, Petrinja. Fanni Henter, Beamtenwitwe, Graz. Pero Trifit, Kostajnica. A. Marka, k. u. k. Oberlieutenant i. R., Gilt. Olga Starč, Regimentärstengattin, Kind, Preßburg. Josef Pintar, Kaufmann, Gemahlin, Vrbovsko. Eduard Körner, Kaufman, Söhnechen, Preßburg. Karl Hanisch, Beamter der Kaiser Ferdinands-Nordbahn, Gemahlin, Mährisch-Weißkirchen. Eleonora Mraz, Steuereinkommerswitwe, Agram. Peter Knoll, Student, Bukovar. Moriz Hecht, Zeitungs-Correspondent, Budapest. Victor Schreiber, Handelsmann Effel. Nicola Živovič, Geistlicher, Sohn, Karstadt. Esther Szerencsés, Private, Somogy — angekommen am 8. August — verspätet gemeldet. Georg Stern, Secretär des österr. Pöbniz, Agram. Katharina Breuter, Beamtenwitwe, Graz. Leopoldine Chavanne, Militär-Bauverwalter's-Wai'e, Graz. Zinka Solenski, Lehrerswitwe, Wilan, Ungarn. Katharina Göring, Private, Marburg. P. Johannes Sterbak, Cooperator, Wien. Paul Spitaler, Bürger, Wien. P. Gottfried Hebec, Guardian, Jaska. Franz Ringeisen, Eisenhändler, Budapest. Ignaz Vinzoth, kön. ung. Oberingenieur, Preßburg. Med.-Dr. Friedrich Stern, königl. Sanitätsrath und Comitats-Physicus, Söhnechen, Karstadt. Dr. Simon Lotzinger, Philosophie-Lehrer, Karstadt. Ivan Albrecht, Banaltafelrath, Agram. Anton Putscher, Stroß- und Filzhüten-Appreteur, Graz. Josefina Dmann, Private, Graz. Franziska Szitto, Private, Wien. Ernst Bittner, Volksschüler, Graz. Josefina Hödl, k. k. Ingenieurswitwe, Graz. Victoria Schaar, Lehrerswitwe, Graz. Valentin Petſcharnig, steierm. landschaftl. Zeichensaal-Aufseher, Graz. Nathan Sommer, königl. ungar. Post- und Telegraphenamtsverwalter, Gemahlin, Semlin. Franz Marković, Universitätsprofessor, Gem., Agram. Wilhelm Morfa, Kaufmann, Triest. Pauline

Friedrich, Private, Tochter Miji, Mirasann bei Gili. Marie Cesar, St. Florian. Antonie Weinen, Kammerjungfrau, Graz. Mile Njezič, kön. Straßhausbeamter, Gospić. Julius Keresztes v. Bantfalva, Beamter der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Budapest. Med.-Dr. Karl Levi, Arzt, Gem. zwei Kinder, Triest. Marie Kulih, Hofrathswitwe, Tochter, Graz. Josef Pellar, Agram. Alois Knaffl, Realitätenbesitzer, Kärnten. M. Cirlo, Kaufmann, Agram. Josef Krentthaller, k. u. k. Hauptmann des 50. Inf.-Reg., Wien. Anton von Reya, Kaufmann, Triest. Johann Freih. v. Heimberger, Advocat, Wien. Weismüller, gräf. v. Kesselstadt'scher Güterdirector, Brie, Deutschland. Richard Wertheimer, absohv. Jurist, Bukovar, Slavonien. Hans Heller, k. u. k. Marine-Obercommissär I. Classe, Pola. Karl Szányi, Kun. ung. Post- u. Telegraphen-Oberbeamte, Budapest. Wilhelm Ritter v. Fries, Familie, Graz. Georg Molnár, Sparcasse-Director, Gemahlin, Neufay, Ungarn. Gräfin Gabriele Burmbrand, geb. Ber. Stabl, Gutsbesitzerin, mit Comtesse Hanna und Dienerschaft, Birkfeld. Josefina Pruggmayer, Private, Graz. Gustav Drechsler, Fabrikant, Wien. Feth. Win, Zeichner, Neuberg. Heinrich Zakal, Edler v. Remesnép, Landes- und Wechselgerichts-Advocat, zwei Töchtern u. Sohn Johann Steger, Privat, Graz.

765-1 **Eine Zucht (3 Stück) Schwanen-Enten,**

jung, gross, bei der Ausstellung in Graz prämiirt, sind sofort zu verkaufen. — Zu sehen: Grazerstrasse 61.

Grazergasse Nr 11
ist ein **möbliertes Zimmer**

im I. Stock bis 15. September zu vermieten, 749-1

Speck frisch geräucherten, liefert 5 Kilo gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 3.50 H. Kasperek in Fulnek, Mähren.

B.-Kamnitzer Strickmaschinen-Fabrik WORM & WAGNER,



empfehlen ihre bestconstruirten **Façon-Strickmaschinen** nach verbessertem Lambf-System, mit frei über den Nadelbetten laufendem Schlitten.

Anerkannt bestes System für Industrie und Familie.

Mehrfach prämiirt. 733-3

Gründlicher Clavier-Unterricht, nach bewährter Methode, wird vom 15. September an, gegen mässiges Honorar ertheilt. — Auskunft in der Expedition dieses Blattes, 751-3

748-1 **Möbliertes Monatszimmer,**

I. Stock, Schulgasse Nr. 11, Dirmhirsches Haus.

Kostknaben werden aufgenommen. Grabengasse Nr. 7. Tiefenbacher. 745-2

Gedenket bei Wetten, Spielen und Testamenten des Stadtverschönerungs-Vereines Cilli.

Überzeugen

Sie sich gefälligst,
dass



wirklich das Vorzüglichste gegen alle Insecten

ist, weil es — wie kein zweites Mittel — mit frappierender Kraft und Schnelligkeit, das vorhandene Ungeziefer bis auf die letzte Spur vernichtet.

Lassen Sie sich aber beim Einkaufe ja nicht irre führen, sondern verlangen Sie das echte „Zacherlin“

in Flaschen mit dem Namen J. Zacherl.

Niemals aber nehmen Sie offen ausgewogenes Pulver oder täuschende Nachbildung dafür an.

Unterlassen Sie jedoch keinesfalls mit „Zacherlin“ auch einen Zacherlin-Sparer um 30 Kreuzer zu kaufen, denn dieser neuerfundene Verstäubungsapparat erzielt eine so augenfällige Mehrwirkung, dass er den

Fläschchen-Inhalt sozusagen verdreifacht.

Cilli:	Traun & Stiger.	Hrastnigg:	Aloisia Bauerheim.	Sauerbrunn:	Math. Löschnigg.
"	Alois Walland.	Lastnic:	Albert Reiner.	St. Marein:	Jos. Wagner.
"	Franz Zangger.	Lichtenwald:	S. F. Schalk.	Trifall:	Jos. L. Jaschke.
"	Ferd. Pellé.	Montpreis:	Ludw. Scheischerko.	Tüffer:	And. Elsbacher.
"	Josef Matič.	Rann:	Franz Matheis.	Weitenstein:	Ant. Jaklin.
"	L. Bruckmüller.	Reichenburg:	L. Rainhofer.		
Hochenegg:	Franz Zottl.	Sachsenfeld:	J. Globočnik.		

294—12

Landesproducte.

Ein Triester Commissionshaus, besten Rufes, übernimmt unter den solidesten Bedingungen den Verkauf einheimischer Feld-Producte. Offerte sub L. F. an die Administ. dieses Blattes. 752—3

Danksagung

an die

Lebensversicherungs-Gesellschaft The Gresham in London.

Mein verstorbener Mann versicherte sich auf Ableben bei obiger Gesellschaft zu meinen Gunsten mit einem namhaften Capital.

Die General-Repräsentanz in Laibach hat das versicherte Capital ohne jeglichen Abzug alsogleich ausbezahlt.

Ich fühle mich daher angenehm verpflichtet der Anstalt Gresham, sowie dem General-Repräsentanten in Laibach Herrn Guido Zeschko meinen wärmsten Dank öffentlich auszusprechen und empfehle diese grossartige Anstalt jedermann auf das Beste. Lavamünd, am 30. August 1890.

Maria Dworscheg.

Kreuzwege

verschiedener Grösse, in feinsten Münchener Malerei, sowie Heiligen- und Genrebilder. Neupatentirte Blitz-, Hänge-, Tisch- und Küchenlampen in jeder Grösse und Ausführung.

Porzellan-, Steingut- und Glasgeschirr, Fenstertafeln etc. zu den billigsten keine Concurrenz scheuenden Preisen.

Zur Ueberzeugung ladet das P. T. Publikum ergebenst ein.

Eduard Scolaut
Cilli.

Altvater-Kräuter-Liqueur, höchste

wohlberühmte Specialität für Magenleidende, bei gestörter Verdauung u. liefert 2 Liter gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 4.— H. Kasparek in Fulnek, Mähren

Einzigste Niederlage für Steiermark, Kärnten und Krain in Graz, I., Sporgasse Nr. 16.



Monatsraten fl. 5.—

Illustrierte Preiscurante gratis u. franco.

THE SINGER MANUFACTURING Company, New-York.

General-Agentur

G. NEIDLINGER,

Graz,

I. Sporgasse Nr. 16.

Ein Praktikant,

mit entsprechender Schulbildung, aus gutem Hause, wird aufgenommen bei

Fritz Rasch,

Buchhandlung
CILLI.

747—3

In Marburg.

Vorzüglicher Kostort für Mädchen oder Knaben. Geräumige Wohnung mit Garten, sorgsamste Behandlung und Ueberwachung. Adresse Frau M. Kossár, Schmidlergasse Nr. 11. 758—3

Schweizer Käse, sehr fett, beste Kuhländer- Marke, liefert 5 Kilo gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 3.50 H. Kasparek in Fulnek, Mähren.

Anzeige & Empfehlung

nicht

Ausverkauf

sondern immer ist in der

Franz'er Fabriks-Niederlage Cilli

Riessberger & Co.

Hauptplatz

reines Karlsbader Porzellan, Steingut, Majolika, Lampen,

zu den billigsten Preisen zu verkaufen.

Es wird bei uns gute la Waare zu Fabrikspreisen abgegeben und bitten das P. T. Publikum sich durch einen Besuch zu überzeugen.

In Steingut- und gelben Majolika-Geschirr ist eine grosse Partie zu Spott-Preisen zu verkaufen. 722—5



als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der Athmungs- und Verdauungsorgane, bei Gicht, Magen- und Blasenkatarrh, Vorzüglich für Kinder, Reconvalescenten und während der Gravidität.

Bestes diätetisches u. Erfrischungs-Getränk.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.



Fahrkarten und Frachtscheine

nach Amerika

königl. Belgische Postdampfer der „Red Star Linie“ von Antwerpen direkt nach New-York & Philadelphia concessionirt von der hohen k. k. Oesterr. Regierung Auskunft ertheilt bereitwilligst:

die concessionirte Repräsentanz in Wien, IV., Weyringerg. 17 Ludwig Wielich

Guld. 5 bis 10 täglichen sicheren Verdienst ohne Kapital und Risiko bieten wir Jedermann, der sich mit dem Verkauf von gefällig gekatteten Tosen und Stantspapieren befassen will. — Anträge unter „Lose“ an die Annoncen-Expeditio J. Danneberg, Wien I., Kumpfgasse 7. 704—6

Eine Wohnung

sogleich zu beziehen

Bahnhofgasse 6 neu restauriert

ganzer 1. Stock allein, 3 Zimmer gassenseitig, Balkon, 3 Zimmer hofseitig, Gartenaussicht, mit 3 Eingängen, 2 Küchen, 1 Cabinet etc. jährlicher Miethzins 400 fl., monatlicher 35 fl. Anfrage Wolf. 705—3

Steiermärkische Landes-Curanstalt Rohitsch-Sauerbrunn.

Südbahnstation Pölschach.

Saison: 1. Mai bis 30. September.

Trink-, Bade-, Kaltwasser- und Molkencuren etc.
Broschüren und Prospekte gratis durch die Direction.

Tempel- und Styria-Quelle, stets frischer Fällung,
altbewährte Glaubersalzsauerlinge gegen Erkrankung der Verdauungsorgane, auch angenehmes
Erfrischungsgetränk.

Zu beziehen durch die Brunnenverwaltung, alle Mineralwasser-Handlungen, renommierte Specerei-
und Drogorie-Geschäfte und Apotheken, sowie im Landhause zu Graz. 341-7

Wichtig für Schweissfass-Leidende!

Von meinen rühmlichst bekannten

Silzschweiß-Sohlen

in dem Strumpfe zu tragen, die den Fuß beständig
trocken erhalten und in den engsten Schuhen zu be-
nützen sind, hält für Cilli und Umgebung allein
auf Lager:

Herr Josef König, Galanterie- & Kurzwaren-Handlung
Grazergasse 4.

Preis per Paar 35 kr. — 3 Paare fl. 1.
684-10 Wiederverkäufern Rabatt.

Frankfurt a/D. Robert v. Stephani.

Folgende Parfumerie-Artikel
empfiehlt

Joh. Warmuth,

Friseur,

Gräzerstrasse 10.

Frottierbürsten (neu).
Frisier- und Haarbürsten.
Bartbürsten, Kammbürsten
Puderbürsten.
Frisierkämmen.
Staubkämmen.
Taschenkämmen.
Nagelfeilen.
Haarnadeln.
Haarzöpfe.
Haarnetze 10, 15, 20 kr.
Haarräder.
Haarwickler.
Parfums.
Parfumerständer.
Köllnerwasser (echt).
Riechkissen.
Mygränstifte.

Mückenstifte.
Puderquasten.
Pudres.
Schwämme.
Ohrenschwämme.
Alle Sorten Seife.
Zahnpulver.
Zahnpasta.
Kalodont.
Oelo.
Eau de Quinin.
Baj-Rum.
Schnurrbartwachs.
Kosmetique.
Pomaden.
Brillantine.
Pflanzenfett-Extract.
Rauchpillen.

IN CILLI

717-4

werden Studierende in Kost und sorgfältige Aufsicht
genommen, Rathausgasse Nr. 5. II. Stock rechts.

Sicherer Verdienst.

Durch die Verbreitung eines in allen Kreisen
leicht absetzbaren Artikels, Beamten, Kaufleuten
und Industriellen als Nebenbeschäftigung bestens
empfohlen. — Offerte sind zu richten: Für „C. M.“
an die Annoncen-Expedition A. V. Goldberger
Budapest väci utca 9. 735-5

Ein älteres Fräulein oder kinderlose Witwe,
mehr der dienenden Classe angehörend, 30
bis 35 Jahre alt, welche in der Kochkunst
und im Nähen gut bewandert ist, die häuslichen
Arbeiten unverdroffen und allein zu verrichten
versteht, wird zur Führung eines kleinen, netten
Hauswesens (2 Personen) in einer Stadt Unter-
steiermarks bei einem älteren Herrn vom Beamten-
stande (Witwer), dessen häusl. Verhältnisse sehr
gut geordnet sind, aufzunehmen gesucht. Gefordert
wird nebst der deutschen auch die slovenische
Sprache in Wort und Schrift und da die Heirat
nicht ausgeschlossen ist, so wird ein kleines Ver-
mögen erwünscht, weil man ein solches auch von
mehreren Tausend Gulden entgegensetzen kann.

Die Briefe sind gefälligst zu richten unter:
„Aufsichtig 4000“ an die Expedition dieses
Blattes. 729-c

KWIZDA'S GICHTFLUID,

bewährtes Stärkungsmittel vor und nach
großen Strapazen, langen Märschen u.
Preis ö. W. fl. 1. — Nurecht mit neben-
stehe der Schutzmarke. — Zu beziehen durch
alle Apotheken; tägliche Postversendung durch das
Hauptdepot: 188-g

Kreis-Apotheke Korneuburg bei Wien.

Zur Herbst- und Winter-Saison

empfiehlt sich den geehrten Damen eine geübte
Grazerschneiderin zur Anfertigung von: Herbst-
und Wintermäntel, Jacken, sowie sämtlicher
Winter-Toilette nach den neuesten Journalen,
prompt und billigst. Cäcilie Rietz, Herren-
gasse Nr. 121. 754-2

Koststudenten

werden in Kost und Verpflegung genommen bei Frau
Professor Riedl, Schulgasse 18. 738-2

Wohnung zu vermieten

vom 1. Oktober in der Villa Lanhof, Gisellastrasse,
3 Zimmer, 1 Cabinet mit Zugehör. Näheres im Schlos-
Oberlanhof zu erfragen. 742-3

Lehr- und Erziehungs-Institut

Emilie Haussenbüchl.

Wieder-Eröffnung der Schule am 15. Sep-
tember.

Anmeldungen, ob brieflich oder mündlich
können täglich stattfinden. — Programme der
Anstalt werden auf Wunsch portofrei zuge-
sendet.

Die Vorsteherin:

Emilie Haussenbüchl.

552-c

• Lohnende Beschäftigung •

für Cilli und Umgebung findet ein anständiger
intelligenter MANN.

Fee. Offerte mit Angabe bisher. Beschäfti-
gung an BAUER & Co., Amsterdam. Porti
nach Amsterdam 10 Kreuzer. 736-1

Schneiderinnen

gut geübt, werden sofort aufgenommen bei

Carl Roessner,

Damenkleidermacher, 743-2

Cilli, Grazerstrasse Nr. 23.

Ein Lehrjunge,

der deutschen und slovenischen Sprache in Wort und
Schrift mächtig, wird in meiner Kurz- und Galanterie-
warenhandlung sofort aufgenommen. Josef König
Cilli. 534-

Ein elegant möbliertes

ZIMMER

ist im Weber'schen Hause, Sannngasse Nr. 5, Parters
rechts sogleich zu beziehen. 745-2

Circus-Arena Fumagalli & Gambostrini.

Heute Sonntag: 2 Vorstellungen.
Anfang der ersten um 4 Uhr, der zweiten um 8 Uhr.

Abends eine grosse historische Pantomime:
„Graf Siegfried“ od. „Die unschuldige Genoveva“

Olmützer Käse (Quargeln) liefert das 5 Hilo
Riffel gegen Radnahme ohne
weit. Spejen zu fl. 2.40 S. Kasparek, Gulnek, Näheres

Nächste Ziehung am 15. October d. J.

Wiener Ausstellungs-Lose

2 Haupttreffer von je 50.000 fl. Werth.

Jedes Los giltig für
beide Ziehungen

Zweite Ziehung
15. Oktober.

LOSE à 1 fl.

Ausstellungs-Lotterie-Verwaltung
WIEN, ROTUNDE.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme während der Krankheit und anlässlich des Todes der Frau

JOSEFINE WAGNER

geb. Senitza

ferner für die vielen Kränze sagen den herzlichsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Cilli, 6. September 1890.

JOHANN JOSEK

Tapezierer

476-1

Hauptplatz 12 CILLI Hauptplatz 12

empfeilt sich zu allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten. — Bestellungen werden auf das Billigste und Solideste ausgeführt. — Auch gegen monatliche Abzahlung.

Niederlage aller Gattungen Holz- u. Polstermöbel, Rosshaar-Matratzen, Waschgoldrahmen-Spiegel und Fenster-Carnissen, In- und Ausländer-Tapeten zu Fabrikspreisen, Möbel aus gebogenem Holze und Eisenmöbel. Ganze Wohnungen werden zur Möblierung und Spalierung übernommen.

Fabriken gegründet 1790.

K. k. priv. Fabriken

Preisgekrönt auf allen Weltausstellungen.

L. & C. HARDTMUTH

k. k. Hoflieferanten,

Tegetthoffgasse Nr. 6 — Graz — Tegetthoffgasse Nr. 6

empfehlen ihre berühmten

Thon-Oefen in elegantester Ausführung, stylgerecht, in allen Farben, dauerhaft und grosser Heizkraft;

Sparherde mit geschliffenen, blendend weissen geschliffenen Porzellan-Kacheln, solidem Eisenzeug und vorzüglicher Maschinierung;

Kamine, elegantest, stylgerecht, in allen Farben, mit grosser Heizkraft, sehr solid gebaut;

Badewannen mit geschliffenen Porzellan-Kacheln, weiss und decoriert;

Verkleidungen von Küchen, Badezimmern, Stallungen — unter Garantie „solidester“ Ausführung bei billigst gestellten Preisen.

Unsere Fabrikate sind anerkannt die vorzüglichsten, elegant und dauerhaft und infolge bester Maschinierung und daraus hervorgehenden bedeutenden Ersparnis an Brennmaterial allgemein gesucht — Musterbuch und Preis-Courante auf Verlangen gratis.



Prämiirt mit den höchsten Auszeichnungen

auf den

internationalen hygienischen Ausstellungen:

Nizza 1890: Ehrendiplom und goldene Medaille.

Gent (Belgien) 1889: Goldene Medaille.

Paris 1889: Ehrendiplom und goldene Medaille.

Preise:

per grosse Dose à 1/2 Kilo 80 kr.

„ kleine „ à 1/4 „ 40 „

Depôt in der Apotheke des Herrn

A. MAREK in Cilli.

Zu beziehen durch alle Apotheken.

Fabrik und Centralversandt: **S. SCHNESSL, Amstetten.**

Ausgestellt im hygienischen Pavillon der I. Steiermärkischen Landes-Ausstellung Graz 1890.



746-6 Gründlichen und praktischen Musik-Unterricht

für sämtliche Instrumente wird ertheilt von 15. September an in der Musikschule des **Eduard Lenhart, Cilli, Herrengasse.**

1000 Gulden

550-4d

derjenigen Dame, welche nach Gebrauch meiner

SOMMERSPROSSEN-SALBE

sowohl Sommersprossen, wie Leberflecken und Sonnenbrand, als auch jede den Teint entstellende Färbung nicht verloren.

Ein Tiegel 2 fl. 10 kr.

„Epilatoire“

zur gänzlichen Vertilgung der

Haare in Gesicht, den Händen, Armen etc.

Die Haare an unliebsamen Stellen zu vertilgen, so dass selbe nicht wieder wachsen, ist bis heute ein schöner Wunsch gewesen, da kein Mittel befriedigte. „Aufsehen“ erregt daher mein Mittel, welches nicht nur die Haare vertilgt, sondern auch den Nachwuchs verhindert, umso mehr als ich die volle Garantie für das Gelingen übernehme, indem ich mich verpflichte, im Falle des Nichtgelingens den vollen Betrag retour zu geben.

— Preis eines kleinen Flacons 5 fl. —
— eines grossen 10 fl. —

Medicinisher Quarzsand, bestes Mittel zur Vertreibung der Mitesser, eine Schachtel 1 fl. 50 kr.

„Bracilin“ Haarfärbemittel à la minute

Gift- und metallfrei, färbt jede beliebige Nuance von blond bis schwarz, echt und dauerhaft. Die mit „Bracilin“ gefärbten Haare sind vom natürlichen Haar nicht zu unterscheiden.

Preis eines grossen Flacons 3 fl. — Versende gegen Nachnahme.

ROBERT FISCHER,

Doctor der Chemie.

WIEN, I. Graben, Habsburgergasse 4.

Rath für Damen in cosmetischen Angelegenheiten wird unentgeltl. auch brieflich discrettest ertheilt.

Ein Papagei

grün mit rothem Schnabel ist entflohen. Der Finder ist gebeten, ihn bei Frau Pischely abzugeben.

Feinstes Briefpapier:

„Imperial Mill“

in Cassetten mit Couverts.

25 Briefe, 25 Couverts . . . 40 kr.

50 „ 50 „ . . . 65 „

zu haben

in der Papierhandlung **JOHANN RAKUSCH CILLI**

Limburger Käse (Schmettentäse); hochpiant in Ziegelform, liefert a 5 Kilo-Rübel gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 3.50 S. Rasparek in Fulnek, Mähren.

Zu verkaufen

wegen Todesfall, ein schönes Haus mit Gasthaus und Bäckerei-Befugnissen, sammt schönen Grundstücken in einem belebten Markte Untersteiermarks am frequentesten Plage gelegen. Abt. i. d. Abm. d. Bl. 719-5

In unserer

Niederlage Cilli

Hauptplatz

werden stets jedes Quantum, weisse Glas u. Porzellanscherven gekauft.

Steingutfabrik **Franz Reissberger & Comp.**

K. k. Staats-Gymnasium in Cilli.

Das Schuljahr 1890/91 beginnt am 18. September l. J.

Die Einschreibung der Schüler findet am 16. und 17. September statt.

Alles Nähere ist aus der Kundmachung im letzten Programm ersichtlich.

K. k. Gymnasial-Direction

CILLI, am 28. August 1890.

721-2

Končnik.

Musik-Verein in Cilli.

Das Schuljahr 1890/91 der Vereins-Musikschule beginnt am 15. September. Die Einschreibungen werden an diesem Tage und am 16. und 17. d. M. von 10—12 Uhr vormittags im Vereinslocale, Kirchenplatz I. Stock, vorgenommen werden. Donnerstag, den 18. d. M. versammeln sich sämtliche Schüler um halb 3 Uhr im Vereinslocale zur Stundeneintheilung. Am 19. d. M. beginnt der regelmässige Unterricht in Gesang, Clavier, Violin und allen übrigen Saiten- und Blas-Instrumenten, wie auch in Harmonielehre, Musikgeschichte und Zither.

Kundmachung.

Die Aufnahme der Schüler und Schülerinnen in die

städtische Knaben- und Mädchenschule

und den mit letzterer Anstalt in Verbindung stehenden

Mädchen-Fortbildungs-Curs

findet am **14. und 15. September l. J.** jedesmal von **8—12 Uhr** vormittags in den betreffenden Schulkanzleien statt.

Neu eintretende Schüler und Schülerinnen sind von den Eltern oder deren Stellvertretern vorzustellen und haben den Tauf- beziehungsweise Geburtsschein vorzuweisen.

In den

Kindergärten

erfolgt die Einschreibung der Kinder am **15. September l. J.** ebenfalls in den Vormittagsstunden Stadtschulrath Cilli, am 5. September 1890.

Der Vorsitzende:

Dr. Neckermann.

761-2

Sparcasse-Kundmachung.

Die Sparcasse der Stadtgemeinde CILLI übernimmt in Verwahrung, resp. in's Depôt:

Staats- und Banknoten,

Gold- und Silbermünzen,

Werthpapiere des In- und Auslandes,

Cassenscheine und Einlagsbücher von Sparcassen
und anderen Creditinstituten gegen eine mässige Depôt-Gebühr.

Die näheren Bedingungen sind im Amtlocale der Sparcasse der Stadtgemeinde CILLI zu erfahren.

Die Direction.

Als Nebenstelle der **österr.-ungar. Bank** übernimmt die Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli auch alle bankfähigen **Wechsel** zur Uebermittlung an die Bankfiliale Graz.

Giro-Conto bei der **österr.-ungar. Bank** Nr. 4, Lit. E.

Edikt.

Vom k. k. st. delg. Bezirksgerichte Cilli wird bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen der Erben nach Thomas und Maria Wenzbauer die freiwillige Versteigerung der im obigen Verlasse gehörigen Prätiosen im Gesamtwerthe von 98 fl. 20 kr. zwar: Herrenketten, 1 silberner Fingerhut, Ohrgehänge, Ringe, Uhren und 1 Kette, 1 silberner Suppen und ein silberner Rahmschöpfer, 6 silberne Bestecke 6 silb. Gf. und 6 silb. Kaffeelöffel bewilligt, und hiezu die Tagsatzung auf

Samstag den 13. September 1890 vorm. 10—12 Uhr und eventuell nachmittags 4—6 Uhr in der Kanzlei des Herrn k. k. Notars Lorenz Baš, Cilli, Rathausgasse mit dem angeordnet worden, daß diese Prätiosen bei dieser Tagsatzung nötigenfalls auch unter den Schätzwerthe gegen sofortigen Erlag des Meistbothes hintangegeben werden.

k. k. st. del. Bezirksgericht

Cilli, am 17. August 1890.

Der k. k. Landesgerichtsrath:

Gminger.

759-2

Fabrik chemischer Producte in Hrastnigg.

Hrastnigg a. d. Südbahn
(Steiermark)

empfiehlt ihre hochgradigen

Superphosphate

(Qualität und Gehalt je nach Wunsch).

Für angegebenen Gehalt wird volle
Garantie geleistet.

Eignet sich auch sehr für Wein- und
Hopfengärten. 764-8

Diurnist.

Beim k. k. Bezirksgerichte Eranz wird gegen ein Taggeld von 90 kr. ein Diurnist mit Kenntnis der slovenischen Sprache sofort aufgenommen. 756-3

Hotel Elefant.

Heute Montag den 8. September 1890

Concert

der

Cillier Musikvereins-Kapelle.

Anfang 8 Uhr. Entree 25 kr.

Um zahlreichen Zuspruch bittet
Hochachtungsvoll

M. Kallander.

449-1

Zu vermieten

Schulgasse 18 ein schönes möbliertes Zimmer gassenseitig I. Stock rechts, ab 15. Sept.